

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 142 (1976)

Heft: 10

Artikel: Militärische Konflikte und bewaffnete Aufstände in Asien seit 1945
(Schluss)

Autor: Roschmann, Heinz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-50294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärische Konflikte und bewaffnete Aufstände in Asien seit 1945 (Schluß):

Oberst i GSt a. D. Hans Roschmann

Südostasien (Indochina)

Japan hatte im Zweiten Weltkrieg weite Gebiete von Französisch-China unter seine Kontrolle gebracht und Thailand gezwungen, seine Neutralität aufzugeben und an Japans Seite mitzukämpfen.

Während der japanischen Besetzungszeit hatten die Kommunisten unter Führung von Ho Chi Minh und General Giap bereits eine schlagkräftige **Untergrundarmee** aufgebaut, die nach dem Abzug der Nationalchinesen den Norden Vietnams sofort in Besitz nahm; von dort aus operieren sie heute noch.

Die **Franzosen** unter General Leclerc konnten zwar bis 1946 ihre alte Kolonie Cochinchina (Südvietnam) wieder in Besitz nehmen, inzwischen war es jedoch den Kommunisten gelungen, dort im Gegensatz zu der in verschiedene Interessengruppen gespaltenen anti-französischen Bewegung eine einheitliche Widerstandsbewegung, den Vietminh, aufzubauen. Nachdem Ho im Oktober 1946 bei Haiphong gelandet war, begann am 12. November der **erste Indochinakrieg** mit dem Gegen-schlag der Franzosen. Bis März 1947 hatten diese die Lage wieder stabilisiert und alle wichtigen Plätze und Verbindungslinien unter ihrer Kontrolle; Kleinkrieg und Terror schwelten zwar weiter, aber die Franzosen rechneten nicht mit dem viel umfassenderen, langfristigen Kriegsplan Giaps, in dem die Guerilla nur eine Waffe unter mehreren war! In der **ersten Phase** sollte sie das Gesicht des Kampfes bestimmen, um den Feind von jeder Verbindung mit der Bevölkerung abzuschneiden und diese auf die Seite des Vietminh zu bringen; der Terror war also so zu lenken, daß französische Repressalien beim ganzen Volk antikolonialen Kampfgeist wecken würden. In der **zweiten Phase** sollte dann die politisch-militärische Gewalt des Vietminh in möglichst großen Gebieten errichtet, gleichzeitig eine reguläre Armee aufgestellt und ausgebildet werden. In der

dritten Phase würde diese Armee von ihren «Basiszonen» aus gegen die französischen Enklaven – insbesondere die Städte – zum Angriff antreten.

Giap konnte, vorweg gesagt, seine Strategie durchführen und siegen. **Drei Faktoren halfen ihm:** der militärische Hochmut der französischen Generalität, die sich dem Vietminh haushoch überlegen fühlte, mit einem schlecht funktionierenden Nachrichtendienst; der sprichwörtliche «Immobilismus» der Pariser Politik; vor allem aber der Sieg Maos in China, der dem Vietminh ein befreundetes Hinterland schenkte.

Nach dem Tode General Leclercs übernahm zunächst General Salan, 1952 General Navarre das Kommando über das wohlausgerüstete französische Expeditionskorps, das schließlich auf 69000 Franzosen, 30000 Nordafrikaner, 18000 Schwarzafrikaner und 20000 großenteils deutsche Fremdenlegionäre angewachsen war und von rund 300000 Indochinesen unterstützt wurde.

Der strategische Fehler der Franzosen bestand darin, daß sie zuerst keine Verstärkungen nach Tonkin entsandten, später sich zu spät ins Tonkindelta zurückzogen und schließlich nach dem Plan Marschall de Lattres, der noch dem «Maginotdenken» verfallen war, mit betonierten, unbeweglichen Sperranlagen an Stelle einer mobilen Kampfführung operierten.

Giap hatte inzwischen mit der Intensivierung der zweiten Phase begonnen, das heißt mit möglichst starker Ausweitung der kommunistisch besetzten «Basiszonen». General Navarre rechnete mit einem Vorstoß Giaps nach Laos und wollte diesem mit einer «Sperrfestung», bei **Dien Bien Phu**, begegnen, die hierzu ab November 1953 mit Hilfe von Luftlandungen auf insgesamt 12 Bataillone mit 24 105-cm- und 4 15,5-cm-Geschützen bestückt wurde.

Giap setzte dagegen insgesamt 5 Divisionen ein und – zur Überraschung der Franzosen – in Korea erbeutete und von den Chinesen gelieferte amerikanische Flak sowie 18 Gebirgskanonen (7,5 cm) und 20 10,5-cm-Kanonen, dazu noch eine große Zahl von Granatwerfern. Bei ungenügender Luftversorgung mußte sich die Besatzung nach zähem Kampf, wobei sich vor allem die Kolonialbataillone und die Fremdenlegionäre auszeichneten, und schweren Verlusten am 7./8. Mai den Vietminh ergeben.

Der vom französischen Verteidigungsminister General Ely kurz vor dem Fall der Festung mit dem US-Stabschef Admiral Radford vereinbarte Einsatz von 60 US-Bombern B 29 – mit A-Bomben! – scheiterte schließlich an politischen Erwägungen – weder die Regierung der USA noch die Engländer waren bereit, zur Rettung der Festung A-Bomben einzusetzen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit ein aktives militärisches Eingreifen Chinas mit weltweiten Folgen nach sich gezogen hätten! Dahingestellt bleiben muß somit auch, ob mit einem solchen Einsatz das Vordringen der Kommunisten in Indochina – und damit das spätere militärische Eingreifen der USA, mit dem ungeheuren Aufwand an Personal, Material und Kosten und dessen politische und sonstige Auswirkungen hätte vermieden werden können?

Diese Niederlage brachte die Franzosen an den Verhandlungstisch in Genf, wo dann am 21. Juli 1954 der **Waffenstillstand** abgeschlossen wurde; allerdings erkannten die USA und die inzwischen nicht mehr von Paris, sondern von Washington gestützte Regierung in Saigon unter Ngo Dinh Diem diesen Vertrag nicht an!

1959 wurde von der Kommunistischen Partei Nordvietnams die Bildung einer **Partisanenarmee zur «Befreiung Südvietnams»** beschlossen, die von ihren Gegnern künftig als «**Vietkong**» (vietnamesische Kommunisten) bezeichnet wurde.

Engagement der USA in Indochina

Die USA begannen ihr Engagement mit der Erklärung über die sogenannte «Dominotheorie» vom Februar 1950 und mit der Gewährung wirtschaftlicher und militärischer Hilfe an die vom Kommunismus bedrohten Staaten Indochinas; von 1953 bis 1972 wurden hierfür über 18 Milliarden Dollar aufgewendet.

Mit Beginn des militärischen aktiven Engagements forderte die politische Führung der USA unter wechselnden Präsidenten von den Militärs Unmög-

liches, nämlich die Kommunisten zu besiegen, ohne gleichzeitig offensiv die rückwärtigen Verbindungen des Gegners in Nordvietnam und Südchina entscheidend zu unterbrechen – aus Furcht vor einem aktiven Eingreifen Chinas. Diese «**halbherzige Kriegführung**» wurde mit wechselnden Tendenzen während des gesamten über elfjährigen Einsatzes der USA im Grundsatz beibehalten. Die politische – und auch die militärische – Führung der USA war zudem vom «Wunschdenken» beherrscht und rechnete meist nicht mit andersgerichteten Reaktionen der Kommunisten. Zudem waren die Nachrichtendienste der USA vielfach ineffektiv; sie unterschätzten meist den Gegner und arbeiteten nicht oder nur mangelhaft mit denen Südvietnams zusammen. Die **Hauptfehler der USA** waren:

- die falsche Grundeinstellung, man könne Partisanen mit den Mitteln und Methoden moderner westlicher Kriegführung wirksam bekämpfen;
- zögernde Verstärkung der Kräfte wie Kampfmittel anlässlich der «Eskalation» des Einsatzes, so daß es erst in der späteren Phase zu konzentriertem, massivem Einsatz kommen konnte;
- zu umfangreicher und komplizierter Versorgungsapparat der US-Truppen, der nicht den Erfordernissen eines Dschungelkampfes entsprach;
- ungenügende Ausbildung und physische und psychische Vorbereitung auf die Härte des Kampfes, zumindestens am Anfang.

Die Amerikaner hatten nichts von den Erfahrungen und Lehren der Franzosen in Indochina und der Briten im Kampf gegen die Japaner und die Guerillas in Malaysia gelernt; es gelang ihnen zu keiner Zeit, den Nachschub an Personal und Material aus dem Norden über den sogenannten «**Ho-Chi-Minh-Pfad**» entscheidend zu unterbinden, ihre in der späteren Phase einsetzenden massiven «Bombenteppiche» auf festgestellte oder vermutete Feindstellungen, auf Versorgungslager und -verbindungen fügten dem Gegner meist nur geringen Schaden zu, zerstörten dagegen Ortschaften, Plantagen und Wälder und entzogen der Zivilbevölkerung die Unterhaltungsmöglichkeiten.

Chronologischer Ablauf

(in Stichworten; nur wichtigste Daten und Operationen)

Eskalation des Einsatzes der US-Streitkräfte: Von 685 Beratern im Jahre 1960 – über 16300 im Jahre 1963 – erreichten die US-Truppen (Heer, Marines, Luftwaffe und Marine) 1965 die Stärke von 185000 Mann, 1966 bereits 385000 Mann und 1969 schließ-

lich 544000 Mann; von den letzteren waren allerdings nur 50000 bis 75000 Gewehrträger. Dazu kamen an Verbündeten die von den Kommunisten besonders gefürchteten 45000 Südkoreaner, etwa 5000 im Dschungelkampf bewährte Australier und Neuseeländer und kleinere nationalchinesische, thailändische und philippinische Detachements.

Die Streitkräfte Südvietnams umfaßten 345000 Mann, dazu 400000 Mann Volksmiliz; diesen standen über 300000 Kommunisten (reguläre und Guerillaeinheiten; Stand von 1967) gegenüber.

Nach dem Genfer Waffenstillstand von 1954 unterstützten die USA Südvietnam in der Bedienung moderner Waffen und Geräte mit Beratern; ab Dezember 1961 wurden im sogenannten **Counter Insurgency Program** die ersten Hubschrauber zur logistischen Unterstützung der Südvietnamesen eingesetzt, kurz darauf auch die «Special Forces» («Green Berets») zur aktiven Guerillabekämpfung; am 22. Dezember 1961 fiel der erste Amerikaner.

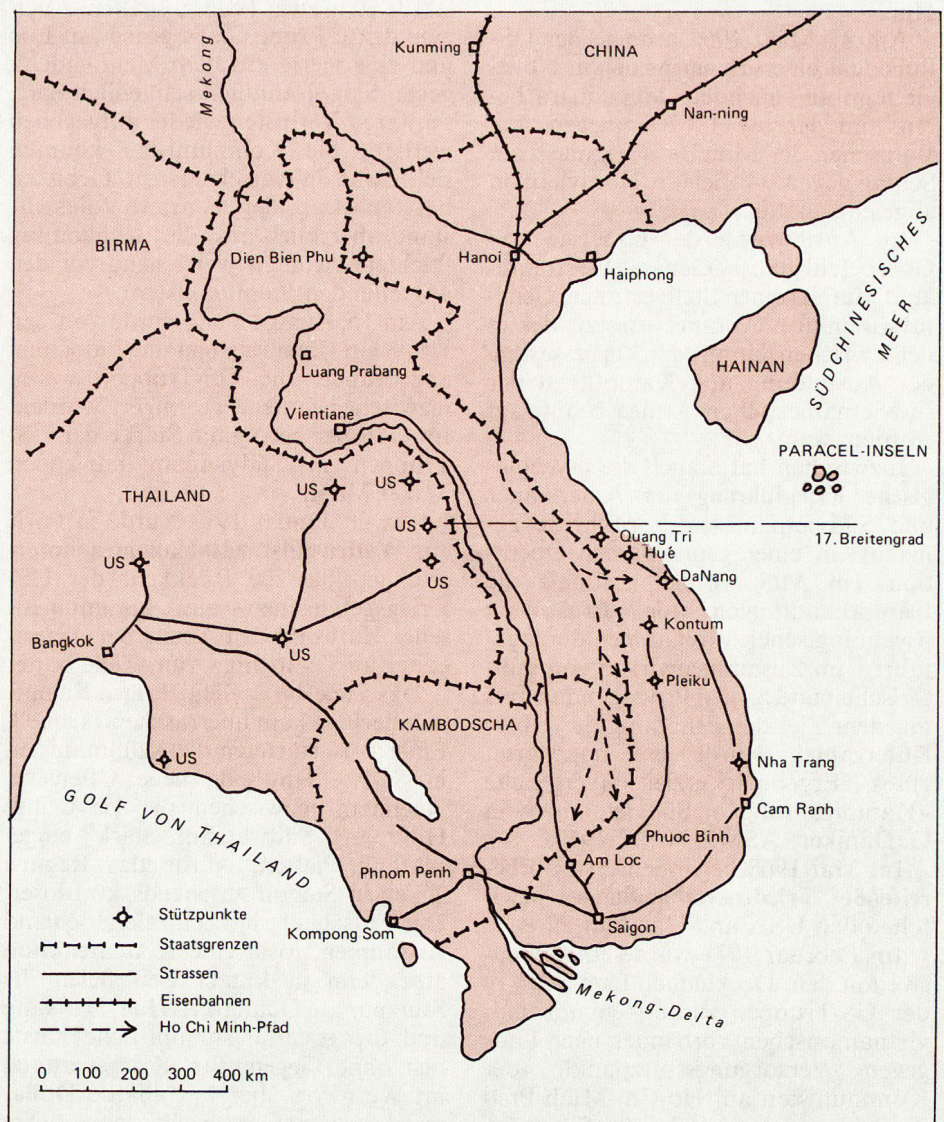
2. August 1964: **Zwischenfall im Golf von Tonkin**, als dessen Folge **Bombar-**

dierung von Zielen in Nordvietnam. Diese – verspätete – Eskalation war wahrscheinlich der größte Fehler, den die USA im gesamten Konflikt begangen haben! Dabei verschonten sie bis 1966 den Nachschubhafen Haiphong wie Treibstofflager um Hanoi – insgesamt warfen sie 7 Millionen Tonnen Bomben ab, dreimal so viel wie im Zweiten Weltkrieg. Ab 1964 verstärkten die Kommunisten ihre Guerillatätigkeit – im Monatsdurchschnitt wurden dabei bis zu 2500 Aktionen durchgeführt.

Februar/März 1964: Landung von US-Marines und Luftlandetruppen zur Übernahme der Stützpunkte **Da Nang** und **Huế**.

Im Mai begann der Großangriff der Kommunisten bei Monsunregen, die den Einsatz der US-Luftwaffe stark behindern; der Stützpunkt **Pleiku** (etwa 100 km von der kambodschanischen Grenze entfernt) wird eingeschlossen.

Im Juni 1964 erhielt der US-Oberbefehlshaber in Indochina, General Westmoreland, die Genehmigung, US-Verbände auf südvietnamesischen Antrag hin **angriffswise** einzusetzen.



Anfang 1967 gelang den US-Truppen, zusammen mit südvietnamesischen Verbänden in der **Operation Cedar Falls** die Einnahme und Zerstörung eines nur 35 km nordwestlich von Saigon eingerichteten unterirdischen «Super-Versorgungsmarktes» der Kommunisten.

Am 29. Januar 1968, dem buddhistischen Neujahrstag, begann ein Großangriff der Kommunisten, die sogenannte **Tet-Offensive** mit 500 Einsatzbataillonen, mit denen unter anderem dreißig von vierundvierzig Provinzhauptstädten angegriffen wurden. Die Kommunisten setzten dabei zur Überraschung der Amerikaner von den Sowjets gelieferte Panzer (T 34 und PT 76) ein. Im Stützpunkt Khe Sanh wurden 5000 US-Marines eingeschlossen; beide Seiten erlitten starke Verluste. Den Kampftruppen der Kommunisten folgten politische Kommissare, die, wie im Fall der Stadt Hué, antikommunistische Zivilpersonen «liquidierten», offenkundig hatte Hanoi den Sieg fest eingepflanzt. Bei den Gegenangriffen zeigte sich allgemein eine verbesserte Kampfmoral und Einsatzbereitschaft der Südvietnamesen, so bei der Wiedereroberung der Zitadelle von Hué.

Am 31. März 1968 ordnete der US-Präsident einen **Bombenstopp** in Nordvietnam an, nachdem McNamara bereits im Herbst 1967 entgegen den Wünschen der Militärs einen massiven Schlag gegen 94 Ziele in Nordvietnam abgelehnt hatte.

Im April wurde der bisherige US-Oberbefehlshaber, General Westmoreland, durch seinen Stellvertreter, General Creighton Abrams, ersetzt, der in der Zwischenzeit mit der Verbesserung der Ausbildung und Kampfkraft der südvietnamesischen Armee beauftragt worden war.

Inzwischen hatte auch die **psychologische Kriegführung** der Amerikaner und Südvietnamesen Fortschritte gemacht; in einer gemeinsamen Operation **Toi Moi** wurden erstmals die Kampfhandlungen als Ergänzung psychologischer Maßnahmen durchgeführt – im Zusammenwirken von militärischen und zivilen Propagandateams mit dem Ziel der Erhöhung der Überläuferzahlen wurde ein unerwartet gutes Ergebnis erzielt (vergleiche «Kampfführung in Südvietnam» von G. Däniker, ASMZ Nr. 12/1969).

Im Mai 1968 begannen **erste vorbereitende Friedensverhandlungen** zwischen den USA und Hanoi in Paris.

Im Februar 1971 wurde eine Offensive mit dem Decknamen **Lam Son 719** der US-Truppen zusammen mit südvietnamesischen Verbänden nach Laos gegen Versorgungsstützpunkte der Kommunisten am Ho-Chi-Minh-Pfad zunächst erfolgreich durchgeführt; bei

dem Gegenangriff der Kommunisten wurden die Südvietnamesen trotz massivem, nahezu pausenlosem Einsatz von US-Kampfhubschraubern und schweren Geschützen wieder über die Grenze zurückgeworfen; die beiderseitigen Verluste waren hoch (unter anderem gingen rund 500 US-Flugzeuge verloren).

Am 30. März 1972 erfolgte ein neuer Großangriff der Kommunisten über die Demarkationslinie – Giap warf 15 Divisionen in die Schlacht. **Quang Tri** ging zunächst verloren, konnte indes nach einigen Wochen zurückerobert werden. Der Ansturm auf die Städte **Huế. Kontum** und **An Loc** war vergeblich – Hanoi Divisionen verloren fast ihr gesamtes schweres Material, die Regimenter waren auf Zugstärke geschnitten.

Am 18. April 1972 nahmen die USA ihre **Bombenangriffe auf Nordvietnam** wieder auf. Am 8. Mai wurde die **Verminderung nordvietnamesischer Häfen** durch die USA bekanntgegeben.

Inzwischen hatten die Kommunisten eine **zweite Front im zentralen Hochland** aufgebaut und **Kontum** eingeschlossen und versuchten, Südvietnam durch einen Vorstoß entlang der Nationalstraße 19 in zwei Teile zu spalten. Auch eine dritte Front Giaps gegen An Loc und eine vierte aus dem Mekongdelta gegen Saigon mußten schließlich nach schweren Verlusten wieder aufgegeben werden; die Kommunisten konnten sich zwar in verschiedenen Gebieten neu festsetzen, der erwartete Volksaufstand aber blieb aus, die Bevölkerung flüchtete vielmehr weitgehend vor den angreifenden Kommunisten.

Am 15. August 1972 wurde von den USA ein **Bombenstopp** in Indochina angeordnet; die US-Truppen waren inzwischen laufend verringert worden. Im Oktober betrug die Stärke der US-Truppen in Südvietnam nur noch 34000 Mann.

Am 28. Januar 1973 wurde in Paris ein **Waffenstillstandsabkommen** unterzeichnet, das die Rückkehr der US-Kriegsgefangenen aus kommunistischer Haft und den Abzug der Amerikaner aus Indochina zum Ziele hatte.

Das Ende der dreißigjährigen Kämpfe in Indochina kam überraschend schnell. Ende 1974 starteten die Kommunisten in Südvietnam eine neue Offensive. Nachdem inzwischen die USA ihre Hilfe an Südvietnam stark eingeschränkt hatten, wurde das Regime Thieu in Saigon zusehends kraftloser. Der Entscheid, das Zentrale Hochland zu räumen, löste eine Kettenreaktion aus, denn in kurzer Zeit fielen die Stützpunkte Quang Tri, Hué, Da Nang und die gesamte annamitische Küste fast ohne Gegenwehr. Kriegsmaterial im Wert von über 1 Milliarde Dollar wurden dem Gegner überlassen. Am

30. April 1975 zogen die siegreichen Truppen von General Giap in die Hauptstadt ein.

Nach Flucht des Staatschefs Lon Nol fiel auch **Kambodscha** in die Hand der «Roten Khmer», und im Mai erfolgte die kalte Machtübernahme von **Laos** durch die Pathet Lao.

Schlußbemerkungen

Die politische Führung der USA, deren Zielsetzung ursprünglich selbstlos und – bei völliger Verkenning asiatischer Mentalität – unrealistisch war, hatte den Krieg von Anfang an nur halb geführt.

Die USA hätten, auch bei Einsatz ihrer nuklearen Waffen, nicht siegen können, weil der Gegner die Auseinandersetzung niemals nur als rein militärisch, sondern als **politische Herausforderung** verstand.

Die militärische Führung der USA **unterschätzte den Gegner** nicht nur hinsichtlich seiner Kampfkraft und Wirkung seiner psychologischen Kriegführung, sondern auch bezüglich Stärke. Nach neueren Informationen soll der CIA die Zahl der eingesetzten kommunistischen Truppen unterschätzt haben: In Vietnam standen nicht 300000, sondern 600000 Kommunisten, in Kambodscha sollen nicht 15000, sondern bis gegen 150000 Rote Khmer gekämpft haben.

Trotz der zumindest zu Beginn der Kämpfe bestehenden **materiellen Überlegenheit** der USA und ihrer Beherrschung des Luftraumes, trotz der Bombardierungen (insgesamt wurden von den USA über 6,7 Millionen t Bomben, das heißt zweieinhalb Mal so viel wie während des zweiten Weltkrieges abgeworfen) und der Sonderaktionen wie Entlaubungen mit chemischen Mitteln, gelang es den amerikanischen Truppen nicht, der zähen und politisch geschickt indoktrinierten **Kommunistischen Dschungelsoldaten** Herr zu werden.

Die **südvietnamesischen Verbündeten** waren trotz massiver Waffenhilfe der USA den Kommunisten an Härte, Einsatzbereitschaft und psychologischer Kriegführung unterlegen. Dazu kam, daß die Südvietnamesen mit der Technik des ihnen überreichlich zugeflossenen modernen Materials nicht fertig wurden. Außerdem wurde ihre Moral durch das Versagen der politischen Führung ständig geschwächt.

Die **Gesamtverluste der USA** mit ihren Verbündeten (ohne Südvietnam) betragen 56000 Tote und 163000 Verwundete sowie 3700 Flugzeuge und 4900 Hubschrauber. Von 1961 bis zur Kapitulation von Südvietnam gaben die USA in Vietnam etwa 150 Milliarden US-Dollar aus.

(*Abgeschlossen Ende 1975) ■